

**Protokoll des Gemeinderates
der Einwohnergemeinde Welschenrohr**

Sitzung No 04 vom 01. März 2010

Vorsitz:	Stefan Schneider, Gemeindepräsident
Protokoll:	Beatrice Fink
Ort:	Gemeinderatszimmer Rosetta
Entschuldigt:	Stefan Allemann, Jürg Uebelhart
Nicht anwesend:	Alexander Hänni
Gastreferent:	Renate Allemann und Franziska Weber, Spitex Thal
Dauer der Sitzung:	20.00 – 22.40 Uhr

Traktanden:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Spitex – Klärung offene Fragen mit Vertretern der Spitex | G1.1.8 |
| 2. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 2009
Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 08. Februar 2010 | |
| 3. Strassennamen | S4.1.2 |
| 4. Umsetzung kommunale Gefahrenkarte | G4.5.5 |
| 5. Gesuche | L3.1 |
| 6. Mitteilungen aus den Ressorts | |
| 7. Rechnungen | F3.6.2 |
| 8. Verschiedenes | |

Verhandlungen

Gemeindepräsident Stefan Schneider begrüsst die Anwesenden. Ein spezieller Gruss geht an Renate Allemann und Franziska Weber von der Spitex, die uns zu Traktandum 1 etwas berichten werden. Es war der Wunsch des Gemeinderates, eventuell noch offene Fragen bezüglich Spitex klären zu können. Begrüsst wird auch der Pressevertreter Walter Schmid.

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 1 G1.1.8

2010-0038

Spitex – Klärung offene Fragen mit Vertretern der Spitex

Renate Allemann begrüsst die Anwesenden ebenfalls. Der ausschlaggebende Punkt für ihre heutige Anwesenheit ist, dass der Gemeinderat den Leistungsauftrag der Spitex, der erneuert werden muss, angeschaut hat. Ein weiterer Grund ist, dass der Gemeinderat teilweise neu zusammengesetzt ist und es einige Wechsel gab, wodurch viele nicht mehr umfassend über die Spitexorganisation informiert sind. Sie möchte heute grob aufzeigen, worauf die Spitex aufgebaut ist. Es gibt einige Fragen, vor allem bezüglich der Finanzierung, die im Raum stehen. Für ihre Verwalterin Franziska Weber war alles klar und sie hoffte auch, dass die Finanzierung bei den Gemeinderäten noch präsent war. Sie sieht aber nun viele neue Leute im Gemeinderat, denen sie die Spitex kurz vorstellen möchte.

Spitex bedeutet Spital extern. Sie bieten fachliche Pflege und Betreuung sowie Beratung für kranke und hilfsbedürftige Menschen jeden Alters an, die krank sind oder früher aus dem Spital entlassen werden. Wichtig ist, dass sie einen Leistungsauftrag mit den vier Gemeinden haben, die mit ihnen nicht unterschiedliche Bedingungen aushandeln sollten. Die Spitex Thal gibt es seit mehr als 25 Jahren, umfassend die vier Gemeinden Aedermansdorf, Gänsbrunnen, Herbetswil und Welschenrohr. Das Finanzierungs- oder Angebotsmodell sollte bei diesen vier Gemeinden nicht unterschiedlich sein.

Organigramm: die Spitex Thal ist ein Verein mit der Generalversammlung als oberstem Organ sowie Vorstand und Ausschuss. Als externe Revisionsstelle amtiert ein Treuhandbüro. Auf der operativen Ebene gibt es das Leitungsteam sowie die Verwaltung und Buchhaltung (Franziska Weber). Als beratender Arzt steht Dr. med. Martin Bläsi zur Seite. Sie amtiert als Präsidentin des Vorstands und des Ausschusses. Vize-Präsidentin ist Flavia Allemann-Rovelli Welschenrohr, Verwalterin und auch im Ausschuss ist Franziska Weber, weiteres Ausschussmitglied ist Christa Messerli Welschenrohr, der Ausschuss umfasst also vier Leute. Es finden regelmässige Sitzungen statt. Der Vorstand umfasst den genannten Ausschuss, weiter hat als ordentliches Mitglied Pia Schindelholz Welschenrohr Einsitz sowie die Gemeindedelegierten Thomas Mägli Welschenrohr, Bruno Born Aedermansdorf, Sabina Gorgo Herbetswil, vakant ist ein Delegierter aus Gänsbrunnen.

Das Leistungsteam ist ab dem 1. Juni 2008 aufgeteilt auf zwei Sparten. Die Administration liegt bei Cornelia Woodtli (Pensum von 40 – 50 %) und die Verantwortung für die Pflege bei Esther Heer (Pensum 80 %).

Das Team der Spitex Thal ist recht gross mit vielen Teilzeitstellen. AKP/KWS (allg. Krankheitspflege) hat 1 Mitarbeiterin mit 0,6 Stellenprozent, DN II (Pflegefachfrau) gleichgesetzt mit AKP hat 2,65 Stellenprozent (5 Leute), FAGE (Fachangestellte Gesundheit, kann ab 16 Jahren erlernt werden) weist 0,84 Stellenprozent auf (2 Leute), Pflegeassistentin 0.26 % (1) und 7 Pflegehelferinnen mit 2,56 Stellenprozent. Total ergibt es 6.91 Stellenprozent.

Dienstleistungen:

Grundpflege, ausgeführt durch die Pflegehelferinnen, bedeutet, die Klienten morgens aufzunehmen, anzuziehen, zu waschen, abends ins Bett zu bringen, in die Dusche zu begleiten, zu baden usw.

Behandlungspflege können nur die DN II ausgebildeten oder die ausgebildeten Krankenschwestern ausführen. Darunter fallen Zucker messen, Spritzen verabreichen, Medikamente richten, Wundversorgung usw.

Hauswirtschaft / Haushaltshilfe: darunter versteht man einkaufen, den Wochenkehr im Haushalt mit staubsaugen, Badezimmer putzen, Mahlzeiten vorbereiten, darauf achten, dass die Leute auch essen usw.

Abklären und Beraten: sagen, was man tun kann, welche Hilfsmittel eingesetzt werden können. Teilweise sind noch eigene Hilfsmittel vorhanden, neue werden nicht mehr angeschafft, da es in Oensingen den Hilfsmittelmarkt gibt, womit sich neue Anschaffungen erübrigen. Die Hilfsmittel können dort günstig gemietet werden. Abklären und Beraten braucht es bei jedem Ersteinsatz, wo eine ausgebildete Person den Bedarf vornimmt und genau abklärt, was und wie viel Zeit es braucht, da die Krankenkasse dies verlangt. Man muss auch mit den Ärzten und den Angehörigen Rücksprache nehmen.

Mahlzeitendienst: dieser läuft ab dem 10.4.2010 über den Gasthof Kreuz Welschenrohr, da das Restaurant St. Joseph wegfällt. Es wurde spezielles Mahlzeitengeschirr angeschafft, in welchem das Essen während zwei Stunden warm bleibt.

Fusspflege: einmal wöchentlich findet eine spezielle Sprechstunde im Thalhof für ältere Leute statt. Für Klienten der Spitex Thal kann die Fusspflege der Krankenkasse in Rechnung gestellt werden.

Fahrdienst: es werden dringend jüngere Leute gesucht, ein entsprechendes Flugblatt wurde verteilt. Der Bedarf nimmt zu, um die Leute zum Zahnarzt, Arzt und anderswo hin zu chauffieren. Wir im Thal hinten brauchen diesen Fahrdienst.

Bezahlung:

Die Kosten für Abklärung, Beratung, Grund- und Behandlungspflege werden durch die Krankenkassen bezahlt. Die Spitex stellt die Aufwendungen dem Klienten in Rechnung, der diese an seine Krankenkasse weiterleitet. Es bestehen genaue Vorschriften, da der Kanton Solothurn mit ihrem Verband sogenannte gültige Krankenkassentarife ausgehandelt hat. Abklärung und Beratung sind sehr wichtig bei einem Ersteinsatz, damit keine Leerläufe entstehen.

Für Beratung und Abklärung können Fr. 68.65/Std. in Rechnung gestellt werden, bei der Behandlungspflege Fr. 64.60/Std., für die Grundpflege Fr. 51.45/Std. Für Hauswirtschaft gibt es zwei Tarife, für Mitglieder beträgt der Tarif Fr. 30.60/Std., für Nicht-Mitglieder Fr. 34.80/Std. Sie haben keine Klienten, bei denen sie nur putzen, da dies meist mit einem gesundheitlichen Gebrechen verbunden ist. Sie wären aber frei, nur zu putzen.

Wer finanziert die Spitex Thal?

Der Klient, welcher die Rechnung zahlt und an seine Krankenkasse weiterleitet (Tarifvorgaben), die Einwohnergemeinden mit den Pro-Kopf-Beiträgen, die Bürger- und Kirchgemeinden, die nicht verpflichtet sind, etwas zu zahlen, jedoch seit Jahren einen Beitrag geben. Auch finanziert wird die Spitex Thal durch freiwillige Spenden und Legate sowie die Mitgliederbeiträge. (Familien Fr. 50.00, Einzelpersonen Fr. 30.00). Bei den Spenden und Legaten ist es schwierig abzuschätzen, wie viel eingeht.

Es gab einmal eine Studie aus dem 2003, wie viel eine Stunde (Vollkosten) durchschnittlich wirklich kostet. Es werden Fr. 95.00/Std. genannt. Somit ist klar ersichtlich, dass die Gemeinden die Differenz zwischen den Krankenkassentarifen und der Vollkostenrechnung zahlen, obwohl noch Beiträge von Bürger- und Kirchgemeinden sowie Spenden eingehen.

Bis vor kurzem mussten die Gemeinden nicht so viel an die Spitex zahlen, nämlich nur etwa die Hälfte des heutigen Beitrags, da der Bund einen Beitrag an die Spitex ausgerichtet hat. Dieser Bundesbeitrag ist mit dem neuen Finanzausgleich (NFA) weggefallen.

Gemäss Frau Weber hat die Spitex Thal 2007 vom Bund Subventionen von ca. Fr. 141'000.00 erhalten. Mit dem NFA wurden diese Kosten auf die Gemeinden abgewälzt.

Renate Allemann ergänzt, dass ihre Vorgängerin mit den Gemeinden abgemacht war, dass sie etwa Fr. 45.00 pro Kopf verlangen können. Der Spitex ging es jedoch lange so gut, dass sie nur zwischen Fr. 30.00 und Fr. 35.00 pro Kopf verlangen mussten. Die Fr. 90.00, welche sie nun verlangen, sind das Doppelte dieses ursprünglich verlangten Betrages.

Fiel die Jahresrechnung sehr gut aus und es entstand ein Überschuss, so wurde dieser den Gemeinden jeweils rückerstattet. Sie haben nie grosse Reserven angehäuft. Der Pro-Kopf-Beitrag der Gemeinden wurde in den letzten Jahren nie voll ausgeschöpft.

Frau Weber ergänzt, dass 2004 – 2006 insgesamt Fr. 71'000.00 an die Gemeinden zurückgeflossen sind.

Renate Allemann äussert, dass der Mahlzeitendienst, der Autofahrdienst sowie die Fusspflege von den Klienten selbst bezahlt werden, also praktisch selbsttragend sind. Einzig für die Vermittlung auf dem Stationszimmer fällt etwas wenig an Kosten an. Es war auch immer ein Anliegen der Gemeinden, dass diese Bereiche selbsttragend sein müssen.

Stefan Schneider dankt für die Ausführungen.

Diskussion:

Theres Brunner erkundigt sich, wie gross der Anteil der Haushalthilfen ist. Laut Frau Weber beträgt er 2009 etwa 7 % der gesamten geleisteten Stunden, also relativ wenig. Renate Allemann ergänzt, dass immer wieder zur Sprache kommt, ob man die Tarife für die Haushalthilfen erhöhen könnte. Sie haben die Tarife bei der Hauswirtschaft mit den anderen Spitexorganisationen verglichen. Die Spitex Thal verlangt gemäss Frau Weber Fr. 30.60/Std., Mümliswil Fr. 27.00, das Gäu Fr. 30.00 und Balsthal Fr. 32.00 pro Stunde. Der Anteil ist aber verhältnismässig klein.

Beat Allemann erkundigt sich, ob der Familienbetreuungsanteil hier enthalten ist. Dies können sie laut Frau Weber nicht anbieten. Beat Allemann meint mit Familienbetreuung, wenn z.B. eine Betreuerin mit jemandem spazieren geht. Er fragt, ob di-

es in den Bereich Hauswirtschaft fällt. Frau Weber antwortet, dass solche Leistungen in die Grundpflege fallen und von der Krankenkasse in einem gewissen Masse bezahlt wird. Die Krankenkasse zahlt nur aufgrund einer ärztlichen Verordnung. Bestimmt der Arzt, dass diese Person z.B. zweimal pro Woche spazieren muss, dann ist dies ärztlich verordnet und läuft über die Grundpflege.

Beat Allemann als Zuständiger der Gemeinde für die Finanzen hat den negativen Touch, an solchen Einrichtungen herumzuschrauben und wird deshalb oft missverstanden. Er hat überhaupt keine Probleme mit der Spitex, findet sie sehr gut, muss aber daneben für die Gesamtfinanzen schauen, worunter auch die Spitex fällt. Er erkundigt sich, wie viel von den 7 % Anteil Haushalthilfen die Gemeinde zahlen muss und wie viel diejenigen, welche die Leistungen in Anspruch nehmen.

Frau Weber antwortet, dass die geleisteten Stunden voll weiter verrechnet werden und diese Dienstleistung eigentlich selbsttragend ist. Schaut man die Vollkostenrechnung an, zahlt wohl die Gemeinde auch etwas daran. Dasselbe gilt gemäss Renate Allemann auch für den Mahlzeitendienst und den Autofahrdienst.

Thomas Mägli erwähnt, dass die Spitex die Preise nicht beliebig ansetzen kann mit Ausnahme der Hauswirtschaft. Wenn man bedenkt, was es kostet, wenn jemand in ein Heim oder die Geriatrie eingewiesen werden muss, so sind die Preise der Spitex sehr moderat.

Renate Allemann äussert, dass sie einmal eine kleine Erhöhung vorgenommen haben, worauf es tatsächlich Reaktionen gab, was man nun für den Aufpreis bekomme. Frau Weber fügt an, dass Solothurn den Tarif auf Fr. 50.00/Std. erhöht hat, aber die Klienten schauen müssen, dass sie von der Gemeinde etwas an diese Kosten bekommen, wenn sie diese nicht selbst tragen können, was einkommensabhängig ist. Dies kann die Spitex Thal von sich aus nicht lancieren, da die Gemeinden mitmachen müssten, was bei vier Vertragsgemeinden schwierig wird.

Renate Allemann sagt, dass sie vor etwa drei Jahren die Pager Pocket eingeführt haben, mit welchen die Zeiten erfasst werden. Sie insistieren bei ihren Angestellten immer wieder, dass sie alle fünf Minuten aufschreiben müssen, da sich die Zeiten summieren. Sie haben gemerkt, dass damit tatsächlich noch etwas an verrechenbaren Kosten zu holen ist. Die verrechenbaren Kosten gehen ein, die unverrechenbaren Kosten hingegen laufen hauptsächlich über die Gemeinden. Es gibt eine Statistik im Kanton, wo wir liegen. Der Verband kontrolliert immer wieder, dass die Spitex Thal mit anderen Organisationen richtig läuft. Mit den unverrechenbaren Kosten liegt man gut, da man darauf achtet, wirklich alle Zeit, die man bei einem Klienten ist, zu verrechnen.

Sie wollten ihre Zahlen gegenüber dem Gemeinderat immer offen legen und möglichst viel Transparenz schaffen. Ausser im letzten Herbst fand jedes Jahr ein Gemeindepräsidententreffen mit den Gemeindedelegierten statt, an welchem man alle Zahlen offen legt.

Beat Allemann fragt, wo sie die relativ grosse Differenz von uns zu anderen Spite-xorganisationen sehen.

Renate Allemann hat anlässlich der Einführung des neuen NFA mit den Pro-Kopf-Beiträgen der Spitexorganisationen im Thal und Gäu verglichen und festgestellt, dass wir tatsächlich die höchsten Pro-Kopf-Beiträge haben. Die Gemeinden zahlen auch die Wegzeiten und –kilometer. Wir haben vier Gemeinden, teilweise müssen grössere Wege zurückgelegt werden. Vergleicht man mit der Spitex Balsthal, so agieren diese innerhalb der Gemeinde Balsthal. Damals wurde Balsthal mit uns ver-

glichen, wobei Balsthal nicht offen gelegt hat, dass sie in Laupersdorf die Grundpflege nicht anbieten, sondern nur die Behandlungspflege. Es gibt eine Spitex Laupersdorf, welche die Grundpflege übernimmt. Der Pro-Kopf-Beitrag liegt in Balsthal bei Fr. 75.00.

Schaut man die letzten Jahre bei uns an, wo man nie die vollen Fr. 90.00 verrechnet hat, sondern um Fr. 80.00, so liegt man nicht weit weg von Balsthal. Bei der Jahresrechnung ist massgebend, wie viele Stunden Behandlungspflege und wie viele Stunden Grundpflege pro Jahr verrechnet werden können, da der Tarif Grundpflege tiefer liegt als derjenige der Behandlungspflege.

Frau Weber entnimmt der Statistik 2008 des Kantons Solothurn, wo wir in der Kategorie I bis 5'000 Einwohner liegen, dass bei der Zusammensetzung der Finanzierung der Kategorien I - III die Gemeindebeiträge bei 30 % lagen, in der Kategorie I bei 27,7 %, bei der Spitex Thal bei 25 %. Also liegen wir nicht schlecht.

Renate Allemann berichtet, dass in Mümliswil die Gemeinde bei der Einführung des NFA gesagt hat, die Spitex solle zuerst ihr Vermögen aufbrauchen, was zur Folge hatte, dass sie plötzlich ihren Angestellten die Löhne nicht mehr zahlen konnten.

Es gibt unterschiedliche Finanzierungsmodelle. Die Spitex Balsthal, welche noch Holderbank und Matzendorf betreut, teilt einen Teil der Kosten nach Kopf und einen Teil nach Einsatzstunden auf. Mümliswil leistet eine Defizitgarantie. Die verschiedenen Finanzierungsmodelle brachte man nicht auf einen Nenner, um vergleichen zu können. Jede Gemeinde hat gemäss KVG den Auftrag, eine Spitex zu führen, wobei man wählen kann, wem man diesen Auftrag gibt.

Beat Allemann zweifelt nicht daran, dass das Geld bei einem Überschuss wieder an die Gemeinden zurückfliesst. Ihm ist lieber, wenn wir relativ genau budgetieren können statt zuviel zu zahlen und dann Geld zurück zu bekommen.

Frau Weber wirft ein, dass man nun relativ genau liegt mit den Fr. 90.00, Rückzahlungen in der bisherigen Höhe wird es nicht mehr geben. Renate Allemann ergänzt, dass man 2009 leicht im Minus ist. Sie haben aber noch ein Vermögen, von dem sie etwas nehmen könnten. Die Gemeinden müssten ihnen zugestehen, im Falle eines leichten Überschusses diesen zu behalten und im Gegenzug von diesem Vermögen wieder Geld zu nehmen, falls man einmal leicht im Minus abschliesst.

Sie stellen auch nicht anfangs Jahr die Fr. 90.00 in Rechnung, sondern schauen zuerst, wie das Jahr läuft. Nach den Sommerferien wird ein provisorischer Halbjahresabschluss erstellt, aufgrund dessen dann entschieden wird, wie viel man den Gemeinden in Rechnung stellt.

Beat Allemann erwähnt, dass wir in den letzten Jahren der Spitex nicht die verlangten Fr. 90.00 zugesprochen haben. Er möchte wissen, ob wir schlussendlich gleich viel bezahlt haben wie die übrigen Gemeinden.

Gemäss Renate Allemann hätten alle Gemeinden Fr. 90.00 bestätigen sollen, da kein neuer Leistungsvertrag bestand. Aedermannsdorf und Herbetswil haben Fr. 90.00 bestätigt, Welschenrohr Fr. 84.60 und Gänsbrunnen um Fr. 85.00. Jeder Gemeinde wurde jedoch gleich viel in Rechnung gestellt, egal was bestätigt wurde.

Für Stefan Schneider wurde alles ausführlich dargelegt, wir kennen die erbrachten Leistungen und was in Rechnung gestellt wird.

Renate Allemann findet es wichtig, dass die Gemeindedelegierten bei den Sitzungen anwesend sind und auch, dass die neuen Gemeinderäte wieder stärker über die Tätigkeit der Spitex informiert werden.

In dieser Woche werden sie noch an einer Sitzung teilnehmen, wo es darum geht, dass sich die Spitex Thal irgendwie zusammenschliesst oder zumindest zusammen arbeitet. Aber es wird nie so sein, dass in Welschenrohr kein Stützpunkt mehr sein wird. Aufgrund der immer wieder neuen Herausforderungen, die an die Spitex gestellt werden, wurde eine Sitzung mit allen Präsidenten einberufen um zu schauen, was getan werden kann. Sie sieht als Vision, dass es in fünf Jahren eine Spitex Thal mit einer Verwaltung geben wird, deren Ziel es nicht ist, viele Kosten einzusparen, jedoch andere Synergien zu nutzen, sei es EDV-mässig, bei den Stellvertretungen, mit Personalaustausch, um neue Ausbildungsplätze anbieten zu können.

Was die Zukunft des Pflegepersonals anbelangt, sieht es gesamtschweizerisch düster aus, es gibt immer weniger Pflegepersonal und auch die Spitexorganisationen werden gedrängt, Ausbildungsplätze anzubieten. Genau diese Kosten finanzieren die Gemeinden.

Stefan Schneider fände es eine gute Idee, wenn die Spitex sich über das ganze Thal zusammenschliessen würde. Dies ist laut Renate Allemann eine schwierige Sache. Stefan Schneider dankt Renate Allemann und Franziska Weber für ihr Erscheinen und er wird gerne wieder auf die beiden zurückkommen, wenn weitere Fragen auftauchen. Auch die beiden Spitexvertreterinnen danken, dass sie die Spitex vorstellen durften.

Traktandum 2

2010-0039

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 2009

Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 08. Februar 2010

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 2009:

Beschluss:

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 2009 wird einstimmig genehmigt.

Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 08. Februar 2010:

Beschluss:

Das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 08. Februar 2010 wird einstimmig genehmigt.

Internet-Protokoll:

Beschluss:

Das Internetprotokoll wird ebenfalls einstimmig gutgeheissen.

Stefan Schneider führt aus, dass wir vom BSB-Büro aus die Strassennamen überprüfen müssen. Theres Brunner ergänzt, dass es um eine Vereinheitlichung geht, damit alle Ämter wie SGV, Post usw. dieselben Strassennamen haben. Zudem gibt es noch unbenannte Strassen, wo wir uns für einen Namen entscheiden müssen sowie Häuser, bei denen die Hausbesitzer als Adresse z.B. Kahlenweg angeben, effektiv liegen sie aber an der Tannmattstrasse. Dort muss der Gemeinderat entscheiden, an welcher Strasse sie nun effektiv liegen.

Laut Stefan Schneider muss die Bereinigung der Strassennamen gesamtschweizerisch durchgeführt werden. Es wurde zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit diesen Strassennamen auseinandergesetzt hat. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe wurden an die Werkkommission weitergegeben, welche das Thema auch noch behandelt hat. Andreas Rotschi war an der Sitzung dabei und kann die Meinung der Werkkommission einbringen.

Strassen ohne Strassennamen:

Die betroffenen Strassen werden auf der Karte gezeigt. Es werden zuerst diejenigen Strassen ohne Strassennamen behandelt. Der Weg von der Sollmatt zum Sollmattboden hat noch keinen Namen. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe lautet „Sollmattbodenweg“, was von der Werkkommission aus in Ordnung ist.

Der Weg von der Sollmattstrasse (nach Liegenschaft Rieder) Richtung Schattenberg soll „Losweg“ genannt werden. Man nennt ihn jetzt schon so, er ist jedoch nicht offiziell benannt worden.

Das Wegstück nach der Abzweigung Balmbergstrasse Richtung Unterholzstrasse, die beim Waldeingang beginnt, trägt noch keinen Namen und soll ebenfalls „Unterholzstrasse“ genannt werden, sie wird also einfach weitergezogen. Hinten, wo die Unterholzstrasse endet (Abzweigung Gunschweg) bis zur Einmündung in die Hauptstrasse wird dieses Stück ebenfalls „Unterholzstrasse“ genannt, also der Weg wird dort weitergeführt.

Die Strasse, welche beim Röthlenweg (Maria Allemann) abzweigt und steil nach oben führt, bis sie in die Strasse Richtung Tannmatt (neu Stierenbergstrasse) führt, soll „Röthlenackerweg“ genannt werden.

Die Strasse, welche in der Kahlen Richtung Lochboden/Tannmatt führt, ist bisher auch noch nicht benannt und soll „Stierenbergstrasse“ heissen.

Beim Hänniweg zweigt ein kleiner Weg ab, der noch keinen Namen hat und ins Mittlerfeld führt, er soll „Mittlerfeldweg“ genannt werden.

Nach der Liegenschaft Eberhard führt eine Strasse Richtung Balmberg, die „Ägerenweg“ heissen soll.

Beim Rotschihaus zweigt die Gutmooslochstrasse ab, von dieser geht ein Weg Richtung Hinterfeldweg, der „Rotschihusweg“ genannt werden soll.

Den Hänniweg, der nach der Rötistrasse bis zum Hinterfeld führt, möchte die Werkkommission in „Hinterfeldweg“ umbenennen.

Das Wegstück zwischen Malsenweg und Wasserschutzstrasse möchte man ebenfalls „Malsenweg“ nennen.

Der Weg, welcher nach der Hauptstrasse über den Räckholderhubel führt und bei der Gutmooslochstrasse einmündet, soll „Räckholderweg“ heissen.

Die Strasse, welche bei der Gutmooslochstrasse abbiegt und bis zur Malsen führt, heisst jetzt Malsenhofstrasse, soll neu aber „Vorderer Malsenweg“ heissen, da weiter

hinten der Hintere Malsenweg ist. Die Werkkommission schlägt vor, die Gutmooslochstrasse bis zur Malsen weiter zu ziehen.

Die Stichstrasse von der Hinteren Malsen in die jetzige Malsenhofstrasse wird „Rütiweg“ genannt.

Der Weg ab der Hauptstrasse bis zum Malsenhof heisst nun Staatsweg, soll neu aber in „Malsenhofstrasse“ umbenannt werden, da er zum Malsenhof führt und dies logisch wäre. Dies der Vorschlag der Arbeitsgruppe.

Die vielen Begriffe mit Malsen (Malsen, Hintere Malsen, Malsenhof und Malsenberg) sind etwas verwirrend, vor allem für Fremde. Wir müssen bei der Strassenbenennung auch für Auswärtige (Ambulanz, Polizei) mitdenken.

Dies ist der Grund, weshalb Beat Allemann nachfragt. Beat Donauer würde das Stück Malsenweg beim Graben „Grabengässli“ nennen. Andreas Rotschi ist der Meinung, dass man den Weg ab der Schwängi (nach Wasserschutzstrasse) über die Malsen bis zur Einmündung in die Gutmooslochstrasse (oben Vorderer Malsenweg genannt) als „Malsenweg“ bezeichnen sollte. Damit sind alle einverstanden.

Den jetzigen Malsenweg (ab Weststrasse bis Graben) will man „Grabengässli“ nennen.

Beat Allemann möchte die Bezeichnung „Staatsweg“ belassen, da sich dieser klar von demjenigen mit Malsen abtrennt, vor allem wegen der Polizei, Feuerwehr usw. Also belässt man die Bezeichnung „Staatsweg“.

Spezielle Fälle:

Die Liegenschaft mit Adresse Kahlenweg 70 (Bruno Schindelholz) liegt an der Tannmattstrasse, die Adresse wird in Tannmattstrasse 70 umbenannt. Gemäss Thomas Mägli ist die Strassenbezeichnung davon abhängig, von wo aus die Zufahrt zum Grundstück erfolgt, was hier ganz klar von der Tannmattstrasse aus ist.

Die Liegenschaft mit Hauptstrasse 52 liegt effektiv am Kahlenweg. Beat Donauer findet, dass es sich hier um einen Grenzfall handelt. Für Thomas Mägli fährt man von der Hauptstrasse zum Grundstück. Man belässt die Adresse Hauptstrasse 52.

Der Weg vom Gasthof Kreuz zur Dünnern hat keinen Namen, er wird „Kreuzweg“ benannt.

Der Dünnernhof gehört zur Dünnernstrasse. Die Einfahrt unten erfolgt von der Dünnernstrasse aus, der Rest des Schulhausareals hat aber die Adresse Balmbergstrasse. Für Stefan Schneider stellen diese Gebäude mit den beiden Schulhäusern und dem Mehrzweckgebäude eine Einheit dar und sollten dieselbe Adresse haben. Wir sagen, die Zufahrt zum MZG ist von oben und gehört zur Balmbergstrasse.

Thomas Mägli entgegnet, dass das Feuerwehrmagazin aber ganz klar von der Dünnernstrasse aus angefahren wird, die Halle von der Balmbergstrasse aus, wenn ein Kriterium ist, dass Fremde die Gebäude finden sollen.

Stefan Schneider entgegnet, dass beim selben Haus nicht zwei Adressen existieren können.

Die Adresse des MZG wird neu Balmbergstrasse sein, also gleich wie die Schulhäuser.

Bei der Balmbergstrasse zweigt ein Weg bei Markus Mägli zu Silvan Allemann ab, den man „Schürmattweg“ nennen möchte. Die Werkkommission vertritt hier laut Andreas Rotschi eine andere Meinung. Es geht um Silvan Allemann, wo die Werkkommission einen Wegweiser „Balmbergstrasse 327“ anbringen möchte, da er jetzt schon diese Adresse hat. Silvan Allemann müsste dann nichts ändern.

An der Hauptstrasse gibt es weitere solche Fälle, so Stefan Schneider. Die Strasse von Georges Rütli bis Bruno Schwab gehört jetzt zur Hauptstrasse, hat jedoch keinen Namen und soll „Paradiesweg“ genannt werden wegen dem BARadise. Beat

Allemann erwähnt, dass es sich um einen Privatweg handelt. Edi Fluri hat mit den Anwohnern gesprochen, die ihre jetzige Adresse Hauptstrasse beibehalten möchten. Auch die Strasse gegen Fredy Grimm hat noch keinen Namen, wird aber jetzt mit Hauptstrasse benannt. Auch Fredy Grimm wehrt sich vehement gegen eine Änderung seiner Adresse, so Andreas Rotschi. Die Werkkommission ist der Meinung, die Adresse Hauptstrasse beizubehalten und von der Hauptstrasse aus zu beschildern. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe lautete „Elchweg“.

Etwas weiter hinten liegt die Liegenschaft Hauptstrasse 173, die auch noch keinen Namen trägt und wo die Arbeitsgruppe eigentlich „Büelweg“ vorschlägt. Die Werkkommission findet, dass man diese Strasse nicht umbenennt, sondern einfach mit den entsprechenden Schildern von der Hauptstrasse aus anzeigt (Hauptstrasse 173, 429 usw.).

Beat Allemann findet, dass man für die drei Wege, welche von der Hauptstrasse abzweigen, eine einheitliche Lösung finden sollte. Für Beat Donauer gibt es gewisse Grenzfälle. Andreas Rotschi meint, dass der Weg bei Fredy Grimm und der Adresse Hauptstrasse 173 von der Hauptstrasse nur gerade zu einer Liegenschaft führt. Beat Donauer ist der Meinung, wenn die Strasse nur gerade zu einer Liegenschaft führt, so kann man die Bezeichnung Hauptstrasse belassen, führt die Strasse jedoch zu mehreren Liegenschaften, so sollte der Weg eine eigene Bezeichnung (wie beim Paradiesweg) bekommen.

Die Liegenschaften Oel und Racine tragen nun die Adresse Hauptstrasse, Beat von Gunten weiter oben hat jedoch Birkenweg. Die Strasse von der Hauptstrasse bis zur Liegenschaft Birkenweg 338 (von Gunten) trägt noch keinen Namen und soll neu gemäss Vorschlag der Arbeitsgruppe „Hans-Rothweg“ heissen.

Für Beat Allemann ist die ganze Konstellation etwas unglücklich, kommt aber von der Familie Racine her. Die Liegenschaften Racine und von Gunten sind beide vom Firmenplatz der ehemaligen Donada her erschlossen, ein eigentlicher Weg führt nicht dorthin.

Beat Allemann fragt, ob wir überhaupt privates Grundstück von der Gemeinde aus mit einer Strasse benennen können. Dies müsste Theres Brunner abklären.

Thomas Mägli will wissen, ob dies öffentlich aufgelegt wird oder wir bestimmen können. Laut BSB-Büro kann der Gemeinderat bestimmen.

Stefan Schneider sagt, dass die Neuerschliessung an der Rötistrasse noch keinen Namen hat. Da sie an einer sonnigen Lage liegt, wird vorgeschlagen, diesen Weg „Sonnenweg“ zu nennen.

Andreas Rotschi wirft von Seiten der Werkkommission ein, dass dieser Weg, wenn er einmal ganz erschlossen ist, hinten in die Rötistrasse mündet. Dann wäre die Rötistrasse durchgehend. Stefan Schneider entgegnet, wenn man diesen Weg Rötistrasse nennt, dann fahren die Leute komplett falsch, da sie noch nicht durchgehend ist.

Beat Allemann schlägt vor, dass man die aktuell bestehende Stichstrasse „Birkenweg“ nennen könnte, ab der Ecke könnte es dann „Rötistrasse“ heissen (wenn einmal durchgehend). Mit der Bezeichnung Birkenweg sollte man die Strasse eigentlich finden. Dies ist in Ordnung.

Vom Schlattweg zum Malsenweg führt eine Strasse (Béguelin), bei der die Häuser die Adresse Schlattweg haben. Die Strasse führt wohl heute vom Schlattweg aus, ist jedoch noch nicht durchgehend bis zum Malsenweg erschlossen. Die Arbeitsgruppe findet, wenn die Strasse einmal durchgehend ist, wäre es eine eigene Strasse, die auch einen eigenen Namen, nämlich „Juraweg“ tragen sollte.

Man ist der Meinung, dass dieser Weg gar nicht durchgehend bis zum Malsenweg gestaltet werden kann. Die Zufahrt für die beiden Häuser geht vom Schlattweg aus und sollte belassen werden.

Die Liegenschaft Hofackerstrasse 219 (Ruppen) hat die Zufahrt ganz klar vom Haulenweg aus und wird entsprechend umbenannt. Die Liegenschaft wurde verkauft, der neue Besitzer sollte rasch informiert werden.

Beim Postweg gibt es laut Karte zwei Strassen mit dieser Bezeichnung, auch wenn die eine nur ein Fussweg ist. Daneben liegt die Liegenschaft mit jetziger Adresse Hauptstrasse 179 (Rudolf), die jedoch weit weg von der Hauptstrasse liegt. Neu sollte diese Strasse „Tulpenweg“ genannt werden. Damit sind alle einverstanden.

Konrad Mägli hat die Adresse Hauptstrasse 118, liegt aber eindeutig am Genossenschaftsweg. Auch diese Adresse wird geändert.

Die Liegenschaften am Weg unter dem Friedhof tragen die Bezeichnung Kirchstrasse, was man beibehalten und mit einem Schild kennzeichnen will.

Thomas Mägli erwähnt, dass Peter Fluri immer Hofackerstrasse als Adresse angibt, er liegt jedoch an der Technosstrasse. Stefan Schneider entgegnet, dass er auf dem Plan mit Technosstrasse eingetragen ist. Thomas Mägli hat gesehen, dass im Telefonbuch einige mit einer falschen Adresse eingetragen sind. Dies möchte die Swisscom gemäss Theres Brunner nun aufgrund dieses Plans anpassen.

Wir haben noch das Problem mit den drei Stichstrassen, die von der Hauptstrasse Richtung Süden abgehen.

Es wird beschlossen, die drei Stichstrassen bei der bisherigen Bezeichnung Hauptstrasse zu belassen und ein Schild anzubringen. Der Schürmattweg entfällt, die Strasse heisst weiterhin Balmbergstrasse mit einem Schild.

Auch beim Abzweiger Balmbergstrasse Richtung Stierli wird ein Schild aufgestellt.

Im Quartier Hauptstrasse/Birkenweg (Racine, von Gunten, Oel) wird das Problem so gelöst, dass die jetzigen Adressen bei von Gunten und Oel belassen werden, bei Racine heisst es neu Birkenweg. Bei der Abzweigung Birkenweg/Oel (in der Kurve) wird ein Schild mit den beiden Adressen der Liegenschaften von Gunten und Racine angebracht. Die Bezeichnung Hans-Rothweg entfällt.

Thomas Mägli erkundigt sich, welche Adresse Max Gunzinger hat. Er hat die Bezeichnung Kahlenweg 415, Bernhard Allemann daneben hat ebenfalls Kahlenweg 114. Die beiden Liegenschaften werden auf Tannmattstrasse 114 und 415 geändert.

Beschluss:

Es sind alle mit den genannten Änderungen der Strassennamen einverstanden.

Thomas Mägli kommt noch auf die Beschriftung der Strassen zu sprechen. Die neuen Wegweiser findet er hässlich, da sie aus Plastik sind. An vielen Strassen hängen noch die alten Guss-Strassenschilder. Nun müssen wir neue Strassenschilder aufstellen. In der Vergangenheit wurden die alten Strassenschilder abgerissen und weggerworfen und stattdessen die neuen Plastikschilder angebracht. Er möchte lieber die alten Schilder wieder neu gestalten, was kein grosser Aufwand wäre, da sie ästhetisch um einiges besser aussehen als die neuen.

Andreas Rotschi äussert, dass man die alten Schilder zuerst spritzen und dann wieder abschleifen müsste, damit der Namen heraussticht. Beat Donauer wirft ein, dass es gar nicht mehr für alle Strassen alte Schilder gäbe, dann hätten wir wieder zwei verschiedene Sorten.

Das Problem wird in die Werkkommission gegeben, Andreas Rotschi wird es dort einbringen, da Alexander Hänni nicht anwesend ist. Es müssten gemäss Stefan Schneider etwas ästhetischere Strassenschilder sein als die jetzigen neuen Schilder, die jedoch vom Preis her mit den neuen Schildern etwa übereinstimmen sollten. René Christ kann einmal eine Tafel anschauen und herausfinden, was sich in dieser Beziehung machen liesse.

Traktandum 4	G4.5.5	2010-0041
Umsetzung kommunale Gefahrenkarte		

Stefan Schneider führt aus, dass dieses Thema an der letzten Sitzung bereits einmal besprochen und beschlossen wurde, dass noch über die Punkte betreffend unseres Zbindenbrückleins und der Brücke bei der Fam. Strausak verbunden mit dem dort angebrachten Kabel der Swisscom (wenn es wirklich der Swisscom gehört) entschieden werden muss. Wenn die angesprochene Leitung nicht mehr benötigt wird, kann sie entfernt werden.

Gemäss Thomas Mägli hängt sie nun etwas weit herab. Er geht davon aus, dass es sich um die Leitung für die Strassenlampe handelt. Er schlägt vor, zuerst die Fam. Strausak danach zu fragen, bevor wir der Swisscom schreiben.

Stefan Schneider wird bei der Fam. Strausak nachfragen, grundsätzlich müsste aber das Kabel entfernt werden.

Beat Allemann äussert, dass wir verlangen müssen, dass das Kabel entfernt werden muss. Die Besitzer der Brücke können wir darauf hinweisen, dass die Brücke saniert werden muss und es sich nicht um eine Brücke handelt, an welcher ein solches Kabel montiert werden darf. Schauen wir unsere Auflagen an, so werden wir das Brücklein wegnehmen müssen resp. so abändern lassen, dass es den Vorschriften des Kantons entspricht.

Thomas Mägli ergänzt, wenn die Brücke wegkommt und wir die Beleuchtung belassen wollen, müssen wir den Strom irgendwo unter dem Bach durchleiten. Stefan Schneider findet, dass wir die Lampe sein lassen müssten und eine Lösung für das Kabel suchen.

Auch beim Zbindenbrücklein haben wir ein gewisses Problem, da es im Moment praktisch aussichtslos ist, von irgendwem das Wegrecht zu bekommen. Vermutlich bleibt das Zbindengebäude bei der Bank, die kaum ein Interesse daran haben wird, das Grundstück noch mit einem Wegrecht zu belasten. Bis sich eine Lösung abzeichnet, müssen wir die Brücke wegnehmen. Wenn wir wieder ein Wegrecht erhalten, können wir die neue Brücke erstellen.

Theres Brunner hat heute mit Herrn Gasser vom Konkursamt gesprochen. Das Wegrecht mit der Fa. Zbinden ist sehr allgemein formuliert und nicht im Grundbuch eingetragen. Je nachdem, wer das Grundstück kauft und welche Sicherheitsmassnahmen bestehen, bekommen wir eventuell das Wegrecht nicht mehr zugesprochen. Die Bank lässt sich nicht durch ein solches Wegrecht binden. Es sieht momentan also eher schlecht aus.

Für Beat Allemann handelt es sich um eine politische Frage. Wollen wir das Brücklein auf Zusehen belassen mit dem Wissen, dass wir in der Verantwortung stehen, wenn ein Unfall auf dem Brücklein passiert? Stefan Schneider ergänzt, dass wir nicht der Fam. Strausak sagen können, sie müssten ihre Brücke wegen Hochwasser wegnehmen und wir belassen unsere Brücke. Eine gewisse Rechtsgleichheit müssen wir wahren. Sobald wir der Fam. Strausak eröffnen, dass ihre Brücke in der jetzi-

gen Form weg muss, sollten wir für das Zbindenbrücklein einen Beschluss gefasst haben. .

Beat Donauer ergänzt, dass wir der Fam. Strausak auch sagen können, dass sie die Brücke so bauen können, dass sie gegen Hochwasser verhebt und die Vorschriften des Kantons eingehalten werden. Sie müssten dafür ein Baugesuch stellen.

Stefan Schneider fasst zusammen, dass wir zuerst abklären, um welche Leitung es sich handelt und wem sie gehört. Dann muss die Leitung entfernt werden. Danach werden wir der Fam. Strausak eröffnen, dass die Brücke in der heutigen Form entfernt werden muss. Wollen sie eine neue Brücke bauen, so muss diese den Vorschriften des Kantons entsprechen.

Beat Allemann ergänzt, wenn wir konsequent vorgehen wollen, so müssen wir beschliessen, dass das Zbindenbrücklein weggenommen werden muss, da wir momentan kein Wegrecht für die neue Brücke bekommen werden und die jetzige Brücke den Auflagen des Kantons nicht entspricht. Das bedeutet laut Stefan Schneider nicht, dass wir dort nie mehr eine Brücke aufstellen werden. Sobald wir einen Verhandlungspartner haben, mit welchem wir über ein Wegrecht diskutieren können, werden wir das Thema wieder aufgreifen.

René Christ ergänzt, dass aus Sicht des Kantons das Zbindenbrücklein schon lange hätte entfernt werden müssen.

Beschluss:

Das illegal erstellte Zbindenbrücklein muss durch die Gemeindearbeiter innert 2 – 3 Wochen entfernt werden. Beim Brücklein Strausak wird zuerst abgeklärt, um welche Leitung es sich handelt. Wenn die Leitung noch aktiv ist, wird mit dem entsprechenden Betreiber Kontakt aufgenommen und von diesem verlangt, dass er die Leitung verlegt. Ferner wird der Fam. Strausak mitgeteilt, dass ihre Brücke in der jetzigen Form entfernt werden muss. Wollen sie eine neue Brücke erstellen, muss diese den Vorschriften des Kantons entsprechen und ein Baugesuch eingegeben werden. Dieses Vorgehen wird einstimmig gutgeheissen.

Traktandum 5	L3.1	2010-0042
Gesuche		

Gesuch VBG Welschenrohr-Herbetswil :

Die VBG möchte am 11. Juni 2010 ein Volleyballturnier durchführen und fragt an, ob sie bei schlechtem Wetter von 17.00 – 23.00 Uhr die beiden Turnhallen mit Garderoben und die Küche sowie den Medienraum im MZG benützen können. Bei schönem Wetter findet der Anlass draussen statt. Es wird eine kleine Festwirtschaft angeboten.

Beschluss:

Das Gesuch der VBG Welschenrohr-Herbetswil wird einstimmig genehmigt.

Gesuch Musikgesellschaft Welschenrohr / Matzendorf:

Die Musikgesellschaft führt am 1.5.2010 ein Konzert durch. Sie benötigen von Freitag, 30.4.10 ab 18.30 Uhr bis Sonntag, 2.5.10 ca. 12.00 Uhr die gesamte Infrastruktur des MZG und führen eine Wirtschaft. Der Anlass ist im Veranstaltungskalender aufgeführt.

Beschluss:

Das Gesuch der Musikgesellschaft Welschenrohr / Matzendorf wird einstimmig genehmigt.

Gesuch Elternverein Welschenrohr-Gänsbrunnen:

Der Elternverein führt am 28. April 2010 ein Kasperlitheater durch und benötigt von 12.30 – 17.30 Uhr das Vereinslokal im alten Schulhaus und den Medienraum im MZG, sie führen eine Kaffeestube. Der Anlass ist ebenfalls im Veranstaltungskalender aufgeführt.

Beschluss:

Das Gesuch des Elternvereins Welschenrohr –Gänsbrunnen wird einstimmig genehmigt.

Thomas Mägli bemängelt, dass der Anlass der VBG Welschenrohr-Herbetswil nicht im Veranstaltungskalender aufgeführt ist. Dies ist schlecht, wenn wir schon einen Veranstaltungskalender zusammenstellen.

**Traktandum 6
Mitteilungen aus den Ressorts**

2010-0043

- Stefan Schneider teilt mit, dass der Kurs CAS öffentliches Gemeindewesen, zu dem sich Theres Brunner angemeldet hat, leider dieses Jahr mangels Anmeldungen nicht durchgeführt wird. Er wurde auf das Frühjahr 2011 verschoben.
- Stefan Schneider informiert, dass Mitglieder der Arbeitsgruppe Standort- und Wirtschaftsförderung an der Eigenheimmesse in Solothurn mit der Region Thal zusammen an einem Stand präsent waren. Am Samstag / Sonntag waren Beat Allemann, René Allemann und er selbst anwesend und haben Welschenrohr dort vertreten. Andreas Burri musste sich aus geschäftlichen Gründen leider kurzfristig entschuldigen.
Beat Allemann ergänzt, dass wir von Welschenrohr aus gut vertreten waren. Es waren ja vom ganzen Thal Vertreter anwesend, unser Anteil war gut.
- Im Dorf gab es nach der Fasnacht ein Konfettiproblem, es wurden SMS in der Solothurner Zeitung hin und her geschickt. Die Reinigung der Hauptstrasse inkl. der Trottoirs ist gemäss Abklärungen von Stefan Schneider Sache des Kantons. Witterungsbedingt konnte diese Reinigung nicht stattfinden, da teilweise noch Schneehaufen zwischen Strasse und Trottoir lagen. Strasse und Trottoir sollten trocken sein, damit zuerst mit dem Gebläse alles auf die Strasse geblasen werden und dann mit der Reinigungsmaschine alles aufgenommen

werden kann. Er hat ein Mail an das Kreisbauamt II geschickt und sie auf das Problem aufmerksam gemacht. Sobald es die Witterung zulässt, wird die Strasse gereinigt. Sie haben jedoch viele Gemeinden, bei welchen die Strassen und Trottoirs gereinigt werden müssen.

- Wir haben über das Thema Arbeitslosenprogramm für Arbeitslose diskutiert, wo Stefan Schneider den Auftrag bekommen hat abzuklären, wer davon betroffen ist und diese Betroffenen dann anzuschreiben. Dies wurde auch in der Pressemeldung erwähnt und das Amt für Wirtschaft und Arbeit hat es ebenfalls gelesen, worauf sie mit uns Kontakt aufgenommen und das Vorhaben vorerst gestoppt haben, da sie zuerst mit uns sprechen wollten.

Am 17.2.2010 waren Theres Brunner und er in Solothurn beim AWA und haben mit den Herren Tuggi und Motschi diskutiert.

Die beiden Herren finden es nobel von uns, dass wir in dieser Sache etwas unternehmen möchten, nur dass sie es nicht so aufgegleist haben möchten, wie wir dies vorgesehen haben. Es gibt zwei Möglichkeiten, wobei die erste Möglichkeit darin besteht, Ausgesteuerte durch die Gemeinde zu beschäftigen, wofür wir via Lastenausgleich der Sozialhilfe Fr. 1'000.00 pro Monat beanspruchen könnten. Dies bedingt aber, dass diese Leute von einem Angestellten von uns betreut werden.

Die zweite Möglichkeit, die ihm besser gefällt, sieht vor, Arbeitslose einzusetzen, und zwar über das Stellennetz Regiomech in Zuchwil. Das heisst, wir melden uns dort an und sagen, wir können für drei Monate jemanden beschäftigen. Gleichzeitig meldet sich ein Arbeitsloser bei der Regiomech an, der sagt, er könne während dieser Zeit arbeiten. Dann könnte er in Welschenrohr während drei Monaten arbeiten. Die Versicherungen, Sozialleistungen usw. übernimmt das Stellennetz Regiomech, bei uns fallen keine Kosten an, was er als gut ansieht. Gemäss Matthias Roth könnten wir jemanden während drei Monaten beschäftigen. Dieser Einsatz gilt jedoch nicht als Zwischenverdienst, es geht also nur um eine Beschäftigung. Wir haben in unserer Gemeinde etwa sieben Leute über 60 Jahre, die Stellensuchende sind und etwa gleich viele, die mehr als 55jährig sind und vermutlich gemäss AWA vom Alter her nicht mehr vermittelbar sind. Könnte man nur einer oder zwei Personen so etwas anbieten, so wäre dies gut. Diese Leute könnten ein Weglein instand stellen oder einen Bach putzen usw. Die Leute, welche sich dort melden, wollen etwas arbeiten.

Beat Donauer erkundigt sich nach der Entlöhnung. Laut Theres Brunner bekommen diese Leute ein Arbeitslosentaggeld, es läuft normal über das RAV. Es besteht kein finanzieller Anreiz. Ursprünglich wurde das Stellennetz ins Leben gerufen um abzuklären, inwieweit jemand Arbeitsleistung erbringen kann. Es sind alle über die Regiomech versichert.

Beat Allemann fände es eine gute Idee und interessant zu erfahren, ob sich tatsächlich jemand zur Verfügung stellt. Es würde sich auch zeigen, ob man tatsächlich nur eine Beschäftigung gesucht hat oder etwas verdienen wollte.

Stefan Schneider sieht das weitere Vorgehen so, dass wir über das AWA die Adressen der in Frage kommenden Personen versuchen zu erfahren. Beat Allemann entgegnet, dass jemand den Anstoss gegeben hat. Stefan Schneider möchte jedoch alle anschreiben. Beat Allemann findet, wenn sich niemand bei uns meldet, so hat er auch kein Interesse. Wir könnten nur diejenigen Namen weitergeben, die sich tatsächlich bei uns gemeldet haben. Auch aufgrund des Presseberichts können die in Frage kommenden Personen darauf aufmerksam gemacht werden.

Laut Stefan Schneider haben wir momentan 42 Stellensuchende. Die Ausgesteuerten kommen für diese Möglichkeit jedoch nicht in Frage. Mit dieser Lösung könnten wir uns einer Organisation anschliessen.

Thomas Mägli erwähnt, dass unser grösstes Problem die Ausgesteuerten sind, die in keiner Statistik erscheinen.

Walter Schmid wird gebeten, im Pressebericht zu erwähnen, dass sich interessierte Stellensuchende beim Stellennetz für einen Einsatz melden können. Denjenigen, der ihn auf dieses Problem angeklickt hat, wird der Gemeindepräsident angehen.

- Stefan Schneider kommt auf das Thema Glascontainer zu sprechen, welches einmal zur Diskussion stand und zwar hat Thomas Mägli vorgebracht, man könnte das Glas zerschlagen und so Kosten sparen. Er hat bei unserem Lieferanten, der Fa. Sollberger, abgeklärt, ob sie solche Container anbietet. Sie bietet jedoch nur diese Art Container an, die wir kennen. Bei denjenigen Containern, welche man öffnen kann, besteht die Gefahr, dass die Leute auch anderen Abfall darin entsorgen. Möchten wir solche Container, müssten wir einen anderen Lieferanten suchen. Übrigens stimmt es nicht mehr, dass das Glas in die KEBAG gebracht wird, es wird in eine spezielle Firma gebracht, welche aus Altglas wieder Glas herstellt. Wir sehen davon ab, einen anderen Anbieter zu suchen.

Für Thomas Mägli ist wichtig zu wissen, dass die Möglichkeit bestünde, die Fa. Sollberger dies aber nicht anbieten will.

- Beat Donauer kommt im Zusammenhang mit dem Einsatz der Arbeitslosen auf die Sanierung des Weges bei Weissmüller zu sprechen. Wir haben dafür im Budget Fr. 4'500.00 aufgenommen. Dort müsste nun etwas unternommen werden. Es wäre auch möglich, die Sanierung mit einem Gemeindearbeiter und zwei Arbeitslosen durchzuführen. Die Arbeit für einen Einsatz eines Arbeitslosen während drei Monaten ist laut Stefan Schneider bei uns vorhanden. Wenn wir mit den Arbeitslosen diesen Weg sanieren wollen, lassen wir andere Arbeiten weg. Sobald er mehr weiss, wird er mit Beat Donauer Rücksprache nehmen. Finden wir niemanden, so müssten wir Offerten einholen, wenn wir zusätzliche Kräfte brauchen. Stefan Schneider wird mit Beat Donauer zusammen sitzen, sobald er mehr weiss.

**Traktandum 7
Rechnungen**

F3.6.2

2010-0045

Beschluss:

Die vorliegenden Rechnungen werden einstimmig zur Zahlung angewiesen.

**Traktandum 8
Verschiedenes**

2010-0046

01.2 Veröffentlichung im Internet

2010-0047

- Stefan Schneider liest aus einem Mail von Jakob Stierli, dass dieser den Sitzungsplan des Gemeinderates einsehen möchte, und zwar am besten auf der Website der Gemeinde. Er möchte ferner, dass wieder alle Protokolle ab dem 1.1.2009 auf der Website aufgeschaltet werden. Es sind die Protokolle unge-

fähr des letzten halben Jahres auf dem Internet aufgeschaltet. Es bestünde die Möglichkeit, diese Protokolle in einem Archiv weiterhin zu veröffentlichen, was jedoch immer mit Aufwand verbunden ist.

Stefan Schneider findet, dass es zu weit führt, den Sitzungsplan des Gemeinderates im Internet zu veröffentlichen, vor allem, weil es nur darum geht, dass er dann drei Tage vor der Sitzung verschiedene Unterlagen von uns fordert. Er hat die Schnauze nun voll und wird Herrn Stierli zu einem Gespräch einladen. Für Thomas Mägli ist dies ein Wunsch, fordern kann Herr Stierli dies nicht. Wenn der Gemeinderat entscheidet, dass er dies nicht will, so ist es erledigt. Die Protokolle können auf der Verwaltung bezogen werden.

Beschluss:

Es wird einstimmig beschlossen, den Sitzungsplan des Gemeinderates sowie die Protokolle ab 1.1.2009 nicht im Internet zu veröffentlichen. Beides kann auf der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Das wird Herrn Stierli so mitgeteilt.

- Die Einladung zur Jahresversammlung der Volkshochschule vom 12. März 2010, 19.00 Uhr in Laupersdorf ist eingegangen. Im 1. Teil findet die Jahresversammlung statt, im 2. Teil eine Lesung von Alex Capus, danach wird ein Apéro angeboten. Eventuell nimmt Stefan Schneider teil.
- Ein Gesuch für den Mitgliederbeitrag 2010 Heimatschutz Solothurn ist eingegangen. Wir sind bereits für Fr. 50.00 Mitglied und wollen dies bleiben.
- Der Krebsliga Schweiz haben wir letztes Jahr Fr. 50.00 gespendet, wir geben wieder Fr. 50.00.

Stefan Schneider dankt allen für das Mitmachen.

Der Gemeindepräsident:

Die Gemeindeschreiberin:

Stefan Schneider

Beatrice Fink